

In memoriam

Prof. Dr. Rudolf Meyer-Pritzl (1961-2024)

Am 10. Oktober 2024 verstarb Prof. Dr. Rudolf Meyer-Pritzl im Alter von nur 63 Jahren. Er gehörte der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der CAU seit dem Jahr 2002 an, in der er in der Nachfolge von Werner Schubert Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Römisches Recht, Europäische Privatrechtsgeschichte der Neuzeit und Rechtsvergleichung wurde. In den Jahren 2012 bis 2014 übte er das Amt des Dekans aus. Im Jahr 2011 hatte er zuvor gemeinsam mit Robert Alexy das Hermann-Kantorowicz-Institut für juristische Grundlagenforschung gegründet, in dem seitdem die rechtshistorischen und rechtsphilosophischen Forschungen an der Fakultät nicht nur neben-, sondern miteinander betrieben werden. 2020 war er mit vier weiteren Kollegen verantwortlich für die Entstehung des neuen Zentrums für Gesundheitsrecht. Lange Jahre übernahm er an der CAU zudem gemeinsam mit Johannes Schilling die Schriftleitung der *Christiana Albertina*.

Studiert hatte Meyer-Pritzl an den Universitäten in Göttingen und Genf, legte nach seinem Ersten Juristischen Staatsexamen in Straßburg ein juristisches Diplom zum Rechtsvergleich ab, bevor er in Hamburg das Zweite Staatsexamen erwarb. Seine Göttinger Dissertation widmete sich 1994 *Bona fides und lex mercatoria in der europäischen Rechtstradition*, seine Habilitation 1999 ebendort *Consensus und Error. Eine dogmengeschichtliche Analyse der römischen, naturrechtlichen und pandektistischen Vertrags- und Irrtumslehren*. Lehrstuhlvertretungen führten ihn nach Saarbrücken und Heidelberg, bevor er den Ruf nach Kiel annahm.

Die Forschungsinteressen von Herrn Meyer-Pritzl galten neben dem Bürgerlichen Recht insbesondere dem Familien- und Erbrecht, vor allem der Rechtsgeschichte, mit einem Schwerpunkt im Römischen Recht und seiner Rezeption und Diskussion in der deutschen Rechtswissenschaft des 19. Jahrhunderts. Intensiv widmete er sich zudem der Fakultäts- und der Universitätsgeschichte. Ein besonderes Anliegen war es ihm dabei, die düsterste Seite der Fakultätsgeschichte nicht zu verbergen, sondern ganz im Gegenteil jede Studierendengeneration erneut über das Unwesen der von den Nationalsozialisten zur »Stoßtruppfakultät« erklärten Fakultät und der damit aufs engste verknüpften ›Kieler Schule‹, der selbsterklärten Vorreiterin einer der nationalsozialistischen Weltanschauung verpflichteten ›Neuen Rechtswissenschaft‹, aufzuklären, mit den Studierenden darüber zu diskutieren und damit zugleich der drohenden Geschichtsvergessenheit des Fachs entgegenzuarbeiten.



◀ Abb. 1. Rudolf Meyer-Pritzl mit dem Pokal als ›Prof of the Night‹. Foto 2014: Sebastian Maas, Universität Kiel.

Innerhalb der Fakultät, bei Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und ganz besonders bei den Studierenden, aber auch weit über die Fakultät hinaus war Rudolf Meyer-Pritzl vor allem als enthusiastischer akademischer Lehrer und phantastischer Redner bekannt, dessen Vorträge und Vorlesungen stets von einem sehr feinen, aber erstaunlicherweise dennoch selbst großen Auditorien gegenüber verständlichen Humor bestimmt waren. Seine unnachahmliche Fähigkeit, sogar das vollbesetzte Audimax auf höchstem intellektuellen Niveau bestens zu unterhalten, brachte ihm unter anderem mehrfach den Titel des ›Prof of the Night‹ im Rahmen der jährlichen ›Night of the Profs‹ an der CAU ein. Wie tief Herr Meyer-Pritzl die Studierenden geprägt und bewegt hat, konnte man in einer seinerseits tief bewegenden Weise in dem von der Fachschaft Jura ausgelegten Kondolenzbuch erkennen: Nicht nur war dieses Buch innerhalb kurzer Zeit zur Gänze gefüllt, die einzelnen Beiträgerinnen und Beiträger sprachen in ihren Einträgen ihren verstorbenen Lehrer meist direkt an, um sich an einzelne besonders eindrucksvolle Begegnungen und Erlebnisse zu erinnern und ihm zu danken.

Lebhaft interessiert hat sich Rudolf Meyer-Pritzl nicht nur für die Vergangenheit, sondern ebenso für die Gegenwart seiner Fakultät und Universität. Die in jüngster Zeit geführten Diskussionen an der CAU über mögliche Sparzwänge musste er nicht mehr miterleben. Aber die Diskussion zeigt vielleicht exemplarisch, wie sehr uns sein scharfer, ironischer, dabei jedoch nie verletzender, sondern stets nachsichtiger Blick fehlt. In einem seiner Kieler Woche-Vorträge erklärte er einmal, dass man auf die Kieler Universität doch mit stark »romantischen Gefühlen« blicken könne – um dann, nach einer kleinen Kunstpause, zu ergänzen: »Jedenfalls dann, wenn man weiß, dass Romantik auch etwas mit Liebe zu Ruinen zu tun hat.«

Vielleicht war Rudolf Meyer-Pritzl in diesem Sinn selbst ein Romantiker: Er konnte mit gelassener Zuneigung auch auf die Dinge blicken, die nicht perfekt funktionieren. Auch das fehlt uns jetzt.

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der CAU trauert um einen in jeder Hinsicht großen Mann, unseren hochgeschätzten Kollegen, Lehrer, Freund Rudolf Meyer-Pritzl.

Autor

Prof. Dr. Dr. Ino Augsberg 

Lehrstuhl für Rechtsphilosophie und Öffentliches Recht an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

 **Open Access //** Der Artikel ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International veröffentlicht. Den Vertragstext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>. Bitte beachten Sie, dass einzelne, entsprechend gekennzeichnete Teile des Werks von der genannten Lizenz ausgenommen sein bzw. anderen urheberrechtlichen Bedingungen unterliegen können.